

Ⓜ In meinem Verlage erschien:

Der Schusterfranzl

Aus dem reichen Leben eines armen Teufels

von

Robert Valten

Ein Band ca. 18 Bogen 8°, vornehme Ausstattung
mit zwei Bildnissen des Schusterfranzl

Preis broschiert M 3.50 ord., M 2.65 no., M 2.35 bar } und 7/6.
Preis in Leinenbd. M 4.50 ord., M 3.55 no., M 3.15 bar }

= Zweite Auflage =

Wir ist kein Buch bekannt, was diesem auch nur ähnlich wäre.
Peter Hofegger.

Nachstehend nur einige Auszüge aus den vielen glänzenden Besprechungen:

Peter Hofegger schreibt: Das ist einmal etwas Neues. Wir ist kein Buch bekannt, das diesem auch nur ähnlich wäre. Das ist Tatsache und wirkliches Geschehen. Der Schuster Franz Brandstetter lebt wirklich, und seine Photographie ist dem Buch beigeheftet. Er ist ein überaus köstlicher Typus jener kindlichen, schalkhaften, verschlagenen, romantischen, verachteten, übervorteilten, waghalsigen, gutmütigen, eulenspiegelhaften, blutig leidenden, hochsinnenden Naturphilosophen, wie deren überall im Lande herumstreichen, in den Werkstätten arbeiten, in den Wirtschaftshäusern trinken und grübeln und in Arresten sitzen. Ein hundertfacher lachender Protest gegen die Gelehrtenmeinung, daß es im ungeschulten Volke keine komplizierten tiefgründigen Denfernaturen gebe. Ich will von dem langen leidreichen und pudelnährischen Denker- und Bagabundenleben dieses rührenden Menschen und grundtüchtigen Taugenichts weiter nichts ausplaudern. Freunde des Volkstümlichen sollen sich das Buch nur anschaffen.

Hermann Rienzl in einem Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“, Frankfurt a. M.: . . . Robert Valten hat, ohne zu dichten, getan, was die besten Dichter tun: geschaut, erkannt und unsere Herzen geöffnet. Und er hat noch etwas getan: in dem ergrauten, verwahrlosten Trunkenbold einen goldenen Menschen gerettet. Drei Worte, die der alte Coquelin so schlicht und erschütternd rief, tauchen mir auf: „Une créature humaine!“ . . .

Karl Freiherr von Verschell in der „Nölnischen Zeitung“: . . . Man hat es beim Schusterfranzl mit einem echten Volksbuche zu tun, in dem Sinne, wie wir die Volksliteratur verstehen, ohne aufdringliche Moral, ohne kindische Weisheitsregeln. Es ist ein realistisches Bild des Lebens, das in seiner stellenweise derben Wirklichkeitsprache doch auf höhere sittliche Werte im Menschenleben hinweist und dazu dient, der Milde im Urteil über den Nächsten förderlich zu sein . . .

Die „Nölnische Volkszeitung“: . . . Interessant und erschütternd aber ist es auch so, und wenn am Schluß die leise Hoffnung angedeutet wird, daß der Lebensabend sich freundlicher gestalten, daß der Schusterfranzl sich noch zurechtfinden wird, so wollen wir es ihm von Herzen gönnen.

Die „Neue Freie Presse“, Wien, sagt in einem mehrspaltigen Feuilleton: . . . „So echt, so unmittelbar, so ungeschminkt und so quellfrisch lebendig wie hier haben wir wohl noch niemals das Volk im Buche sprechen hören . . .“

Dr. Franz Servaes in einem sechsspaltigen Feuilleton der „Vossischen Zeitung“, Berlin: . . . Das Buch tritt ganz ohne literarische Allüren und Prätensionen vor uns hin; sein einziger Ehrgeiz scheint zu sein, die Wahrheit des Lebens nicht zu verpfuschen. Je älter ich werde, desto mehr weiß ich solche Bücher zu schätzen. Sie gewähren einen tiefen Einblick in das Wesen des Volkes. Das Leben strömt durch sie hin, golden und klar, wie ein bergentsprungener Strom. Wir sitzen am Rand und sehen es fließen. Und es befällt uns eine eigene Nachdenklichkeit . . .

Die „Zürcher Post“: . . . Eine Lektüre, die wahrhaft ergötzt, wahrhaft zu denken gibt, oft auch wahrhaft rührt.

„Der Schusterfranzl“ ist in die Liste der empfehlenswerten Bücher für Volksbibliotheken von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin, aufgenommen worden.

Auf beiliegendem Verlangzetteln wollen Sie gefl. bestellen.

Dresden-Blasewitz, Anfang Oktober 1910.

Heinrich Minden.

Im

Verlag Gebr. Leemann & Co., Zürich

(Kommissionär: Carl Fr. Fleischer,
Leipzig)

Ⓜ sind erschienen:

Graphische Berechnungsmethoden

im Dienste der Naturwissenschaft und Technik.

Mit 43 Zeichnungen. I. Teil.

Von Maschineningenieur **H. Mettler.**

Geb. ord. M 2.—,

netto M 1.40, bar M 1.35.

Die Anwendung graphischer Berechnungsmethoden führt in vielen Fällen rascher zum Ziel als die ausschliessliche Benutzung der Algebra und Arithmetik. Um nun zu zeigen, dass die Verwendung von Reissbrett, Winkel, Massstab, Zirkel und Bleistift auch in den Gebieten der exakten Wissenschaft von Vorteil ist, wurde diese Schrift herausgegeben. Sie behandelt in ihrem ersten Teil vorwiegend Probleme der mathematischen Geographie.

Die Bedeutung der Araneen für die Tiergeographie

Von Dr. **P. Merian.**

Brosch. ord. M 1.80, netto M 1.30,
bar M 1.20.

Die Arbeit wird gerade von der gegenwärtig herrschenden oder wenigstens allmählich die Vorherrschaft gewinnenden Richtung der Tiergeographie mit Freuden begrüsst werden. Stellt sie doch für eine neue Gruppe von Tieren die Tatsachen bequem und übersichtlich zusammen, die bisher schwer benutzbar, aber zweifellos für tiergeographische Untersuchungen sehr gut brauchbar sind.

Zur Geschichte der Niedern Vereinigung

Von Dr. **A. W. Matzinger**

Erster Teil:

Der erste Bund 1474—1484

Oktav. 284 Seiten

Ord. M 5.40, no. M 4.—, bar M 3.60

Zweiter Teil:

Der zweite Bund 1493—1508

Oktav. 296 Seiten

Ord. M 5.60, no. M 4.10, bar M 3.60.

Schon der vor einem Dezennium verstorbenen elsässische Geschichtsforscher Witte forderte, dass Nachforschungen angestellt werden über die Niedere Vereinigung, womit der elsässischen Geschichtsforschung ein grosser Dienst geleistet werde. — Der Verfasser hat dieser Forderung in einer von der Universität Basel preisgekrönten Arbeit nachgelebt.